

Wohnst Du schon? Oder suchst Du noch?

Für viele Studenten hat das Semester ohne feste Bleibe begonnen – Die allerletzte Möglichkeit: Notquartiere des Studentenwerks

Von Bastian Strauch

Im Neuenheimer Feld 691, letztes Wohnheim vorm Schwimmbad, Untergeschoss, direkt neben Toilette und Kondomautomat. Statt in einer schicken Studibude kann das Semester auch hier starten. Und zwar wenn man das Pech hatte, keine Wohnung zu bekommen, dafür aber das Glück, einen von 24 Notunterkunftsplätzen des Studentenwerks zu ergattern.

Dann ist man auch wieder ganz leicht zu beeindrucken: „Oah, ihr habt ja sogar n' Sessel“, stößt Franziska aus, als sie das „Bubenzimmer“ begutachtet, in dem auch Florian seit einer Woche wohnt. „Wohnen ist gut“, meint der 20-jährige Berliner, der gerade sein Politikstudium in Heidelberg aufgenommen hat, „ich komme hier eigentlich nur zum Schlafen hin“. Viel tun lässt sich hier ohnehin nicht. „Noch nicht mal ordentlich frühstücken“, sagt Ethnologie-Erstsemesterin Franziska, ebenfalls 20 und aus Berlin. Eine Küche ist zwar vorhanden in dem Kellerraum, wo sonst Wohnheimpartys steigen. Geschirr, Besteck und Töpfe sucht man aber vergeblich. Not macht natürlich auch Studenten erfinderisch: „Zum Frühstück gibt's nur noch Frischkäse, den kann man dippen“, sagt die Lübecker Leidensgenossin Anne. Zum Duschen geht's ins Nachbarwohnheim, denn für die Gestrandeten gibt es im INF 691 keine Waschräume. Die Monatsmiete für das Notquartier: 120 Euro.

Früh genug nach einer Wohnung gesucht haben alle drei. Nur leider ohne Erfolg. „Ich hab schon seit Juli versucht, übers Internet ein Zimmer zu finden“, so Florian. Entweder war es schon weg, wenn er anrief, oder der alles entscheidende Besichtigungstermin in einer Stunde. „So schnell kommt man aber nicht mal mit dem Flieger von Berlin nach Heidelberg.“ Er reiste auch mehrmals für ein paar Tage an, um zu suchen. Aber auch das ohne Erfolg. Und Studentenwohnheim? „Da habe ich mich im Juli beworben, aber bis heute keine Antwort bekommen.“

Wie Franziska und Anne hat auch er zum Semesterstart zunächst in der Jugend-



Pauken und Pennen auf der Pritsche: Nur mit dem Allernötigsten ausgestattet sind Florian, Franziska und Anne (v.r.) ins Studium gestartet. F: joe

herberge Quartier bezogen. „Das wird aber schnell zu teuer“, so Anne, „auf einem Zettel des Studentenwerks habe ich dann von den Notunterkünften gelesen“. Und dort geht zum Glück recht unbürokratisch zu: Einfach einen zuständigen Hausmeister im Neuenheimer Feld aufsuchen; der schaut dann, ob noch was frei ist. Immatrikulationsbescheinigung und Ausweis muss man natürlich mitbringen.

Auch für das Studentenwerk ist der Semesterbeginn diesmal besonders aufreibend. „3000 Bewerbungen hatten uns erreicht“, sagt Renate Homfeld, Leiterin

der Abteilung Studentisches Wohnen, „zu vergeben haben wir aber leider nur 850 Wohnheimplätze“. Besonders der vorgezogene Semesterbeginn habe Probleme gebracht: „Viele private Vermieter waren einfach noch gar nicht darauf vorbereitet, dass die Studenten schon im September kommen“, so Homfeld. Das Studentenwerk tut sein Möglichstes, um die Suchenden zu beraten und zu vermitteln. „Zum Glück können viele kurzzeitig auch bei Freunden unterkommen“. Im November, so Homfeld, werden dann wahrscheinlich alle ein Zimmer gefunden haben.

Es gab aber auch noch viel schlechtere Zeiten: „In den 90ern mussten wir kurzfristig in der Augenklinik Notlager einrichten.“ Langfristig helfen nur neue Wohnheime, die nach und nach die 50er-Jahre-Heime, errichtet aus Mannheimer Kriegsschutt, ablösen. Homfeld: „Bis 2011 wird es 400 weitere Plätze geben.“

Für Florian, Franziska und Anne hat das Suchen zum Glück schon ein Ende: Sie haben gemeinsam eine Wohnung in Eppelheim gefunden, in die sie bald als WG einziehen. Drei Zimmer, 75 Quadratmeter, für 900 Euro.

Neue Uni-Karte kann fast alles

Essen, Ausleihen, Waschen

bas. Heidelbergs Erstsemester haben diesmal ein ganz besonderes Begrüßungsgeschenk bekommen: Die neue CampusCard. Und ist weitaus multifunktionaler als die alte, die nur beim Speisen und Kopieren zum Einsatz kam. Mit der neuen Karte kann man nun auch unter anderem Bücher ausleihen, das Bibliotheks-Konto verwalten und die elektronischen Dienste nutzen. „Für die Neuerung wurden die Zahlungsfunktion des Studentenwerks und der Uni-Bibliothek (UB) zusammengeführt und die Systeme von Uni-Rechenzentrum (URZ) und UB auf eine einheitliche Nutzung umgestellt“, erklärt Hartmuth Heldt, Leiter der Abteilung Datenetze am URZ.

Eine weiteres Plus: An den neuen Servicestationen – 15 von ihnen sind über die Uni- und Studentenwerksgebäude verteilt, eine kostet 10 000 Euro – lässt sich die CampusCard nun auch mit der EC-Karte aufladen. Das gilt übrigens auch für die alten, die man an den Stationen für das neue System umkodieren muss. Wann die alten Karten endgültig ausgedient haben werden, steht noch nicht fest, „innerhalb der kommenden 10 Jahre aber sicher nicht“, sagt die Pressesprecherin des Studentenwerks, Sarah Wüst. Die neuen Karten wurden bisher ausschließlich an die Erstsemester verteilt. „Aber auch alle anderen Studierenden sollen sie sukzessive in den kommenden Jahren bekommen“, so Wüst.

„Zu den bisherigen neuen Funktionen werden noch weitere hinzukommen“, erklärt Gerhard Geldner, Leiter für die Abteilung Finanzen beim Studentenwerk. So könne man zum einen seine Karte bald auch übers Internet aufladen. Zum anderen ist auch geplant, dass man mit ihr Waschmaschinen im Wohnheim benutzen, Veranstaltungstickets kaufen und Sprachkurse bezahlen kann.

Insgesamt hat die Umstellung der CampusCard 275 000 Euro gekostet. 70 Prozent davon hat das Land Baden-Württemberg bezahlt, der Rest wurde vom Studentenwerk übernommen.

4600 Studenten mit „Heimvorteil“

Im Wintersemester gibt es mit der Karte noch mehr Rabatte



mar. Die erfolgreiche Erstwohnsitz-Kampagne der Stadt Heidelberg geht mit noch mehr Vergünstigungen ins Wintersemester 2008/09 und damit ins dritte Jahr. Wer sich mit Erstwohnsitz in Heidelberg anmeldet, profitiert mit der Vorteilskarte der „Aktion Heimvorteil“: Seit diesem Semester bieten etwa „Nordsee“ Fisch-Spezialitäten und der Freizeitpark „Jumpinn Heidelberg“ satte Rabatte an.

Insgesamt sind 113 Heidelberger Einzelhandelsgeschäfte, kulturelle Einrichtungen und gastronomische Betriebe an der Aktion beteiligt und erleichtern das Studentenleben finanziell. So ist beispielsweise der Eintritt ins Kurpfälzische Museum für Vorteilskarteninhaber kostenlos, die Stadtbücherei reduziert die Benutzungsgebühr für Studenten um zwei Euro und das Theater der Stadt gewährt zusätzlich zum ermäßigten Eintrittsgeld einen weiteren Rabatt von zehn Prozent. Auch bei Pizza, Döner und Burger winken Rabatte.

Die zahlreichen Vergünstigungen werden nicht nur einmalig, sondern mehrfach und längerfristig gewährt. Dabei sein ist denkbar einfach: Studentinnen und Studenten erhalten die Vorteilskarte automatisch, wenn sie sich in einem Bürgeramt anmelden und Heidelberg als Hauptwohnsitz angeben. Die Karte ist dann vorerst zwei Jahre gültig.

Immer mehr Studenten profitieren von der „Aktion Heimvorteil“: Waren es im Jahr 2006 noch rund 1 400 mit Vorteilskarte, so ist ihre Zahl 2008 auf über 4 600 angewachsen. Mit der Kampagne, die im Oktober 2006 anlief, will die Stadt die Zahl ihrer Bürgern mit Hauptwohnung in Heidelberg erhöhen. Dies trägt zu steigenden Einnahmen der Stadt über den kommunalen Finanzausgleich bei, was letztlich allen Bürgern zugute kommt.

Info: www.heimvorteil.heidelberg.de

Wie wird ein Student zum Unternehmer?

Vortragsreihe erklärt den Weg von der Biotech-Forschung in die Industrie

RNZ. Im Herbst 2008 veranstalten die biotechnologische Studenteninitiative (btS) und die studentische Unternehmensberatung GalileiConsult (GC) ein – nach eigenen Angaben – in Baden-Württemberg einzigartiges Projekt. In der Vortragsreihe „RNA-Interference meets Industry – Challenges in Start-ups“ werden die Grundlagen einer erfolgreichen Unternehmensgründung anhand einer biotechnologischen Schlüsseltechnologie, der RNA-Interferenz, aufgezeigt.

An der Ruprecht-Karls-Universität wird hochkarätige Wissenschaft betrieben, die weit über die Grenzen Baden-Württembergs, Deutschlands und Europas hohe Anerkennung genießt. Es stellt sich allerdings die Frage, wie das in der Grundlagenforschung erlangte Wissen in einen neuen Therapieansatz einer Krankheit umgewandelt werden kann. Oft sind es junge, innovative Unternehmen, die das Risiko auf sich nehmen und einen Schritt Richtung Zukunft wagen. Die Gründung eines neuen Unternehmens erfordert Zeit, Geld und Erfahrung. Dinge,

die junge Wissenschaftler meistens nicht haben. An dieser Stelle setzt die Vortragsreihe ein, mit dem Ziel bei acht Veranstaltungen die Grundlagen für eine erfolgreiche Unternehmensgründung aufzuzeigen.

Einleitend werden an drei Abenden Vorträge gehalten, die die wirtschaftlichen Grundlagen einer Unternehmensgründung erläutern. Dabei wird insbesondere auf die Themengebiete Projektmanagement, Hindernisse bei der Unternehmensgründung und Patentrecht eingegangen. In den folgenden Vorträgen werden junge Unternehmen aus dem Bereich der RNA-Interferenz den steinigen Weg ihrer Erfolgsgeschichte darlegen, den aktuellen Forschungsstand erläutern und einen Ausblick auf die Therapiemöglichkeiten dieser neuen Technologie bieten. Abgerundet wird die Veranstaltung mit einem Vortrag der SAP zu „Kooperationen zwischen Unternehmen“. Im Anschluss an die Vorträge gibt es Gelegenheit, bei Bretzeln persönlich mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

Die Vortragsreihe „RNA-Interference meets Industry“ bietet für Studenten und interessierte Bürger eine hervorragende Möglichkeit, einen Einblick in die Grundlagen der Unternehmensgründung und in das therapeutische Potential der RNA-Interferenz zu erhalten und sich ein persönliches Bild von den Möglichkeiten der Biotechnologie zu machen. Die Vortragsreihe beginnt am Donnerstag, den 23. Oktober um 18 Uhr im Hörsaal 2 „Im Neuenheimer Feld (INF) 306“. Gert Eichberger (SAP spricht über „Projektmanagement als Kern eines erfolgreichen Unternehmens“. Am 20. Oktober spricht Kai Grunwald (Gründerteam Heidelberg) zum Thema „Vom Start Up zum erfolgreichen Unternehmen“. Ermöglicht wird die Durchführung der Vortragsreihe durch die freundliche Unterstützung der SAP und der Metropolregion Rhein-Neckar.

Info: Weitere Informationen zur gesamten Vortragsreihe können der Internetseite der www.btS-eV.de entnommen werden.

JOBBÖRSE

mar. Dienstags veröffentlicht die RNZ die neuesten Studi-Jobs von Studentenwerk und Arbeitsagentur. Bei Interesse: Nummer notieren und hingehen. Arbeitgeberdaten werden nur gegen Studentenausweis und nie telefonisch weitergegeben.

Studentenwerk Heidelberg

(InfoCenter Triplex Mensa, Mo-Do: 9-16 Uhr, Fr: 9-14 Uhr, InfoCenter Zentralmensa Neuenheimer Feld, Mo-Do: 11-18 Uhr, Fr: 11-15 Uhr)

> **EDV-Mitarbeiter**, Arbeitszeit und Lohn nach Vereinbarung. Job 2084.

> **Zwei Aushilfen für Kinokasse (m/w)**, Arbeitszeit und Lohn nach Vereinbarung, Lohnsteuerkarte erforderlich. Job 2083.

> **Trainer für Konditions- und Skigymnastik (m/w)**, Arbeitszeit Do. 18.30 bis 20 Uhr, Lohn nach Vereinbarung. Job 2082.

> **Zwei Aushilfen im Versand (m/w)**, Arbeitszeit und Lohn nach Vereinbarung, Lohnsteuerkarte erforderlich. Job 2080.

> **Zwei Latein-Nachhilfelehrer (m/w)**, in Weinheim, Arbeitszeit vorzugsweise freitags 14.30 Uhr, Lohn nach Vereinbarung. Job 2076.

4500 Abiturienten wollten an die PH

Aber die Pädagogische Hochschule hat nur 653 Studienplätze

RNZ. An der Pädagogischen Hochschule Heidelberg haben sich für das kommende Wintersemester knapp 4500 Abiturienten auf 653 zu vergebende Studienplätze beworben. Im Vergleich zum Vorjahr sind das insgesamt etwa zwölf Prozent weniger Bewerber. Als erfreulich betrachtet die eigentlich Lehrerausbildungsstätte, dass bereits im zweiten Jahr nach der Einführung der neuen Bachelorstudiengänge Gesundheitsförderung/Health Promotion (Geion) sowie Frühkindliche und Elementarbildung (Felbi) die Nachfrage um etwa fünfzig Prozent gestiegen ist. Hochschulpolitisch begrüßt wird auch, dass zwei Drittel der Bewerber die Ausübung pädagogisch relevanter Tätigkeiten vor Studienbeginn nachweisen können – an der PH deutet man dies als ein Zeichen für die praktische Identifikation mit den Studieninhalten. Zudem ist dieser Nachweis neben der Abiturnote ein zentrales Kriterium für die Vergabe der Studienplätze.

Beim Bachelor-Studiengang Gesundheitsförderung haben sich knapp 400 Personen auf 35 Studienplätze beworben, beim BA-Studiengang Elementarbildung

430 Personen auf 40 zu vergebende Studienplätze. Die stark gestiegene Nachfrage hat jedoch auch einen sprunghaften Anstieg des Numerus Clausus nach sich gezogen. Die Ausweitung des bildungswissenschaftlichen Profils der Pädagogischen Hochschule Heidelberg über die klassische Ausbildung im Lehramtsstudium hinaus hin zu Studiengängen, die in bildungspolitisch bedeutsamen Bereichen wie Gesundheitspädagogik und Früherziehung professionalisieren, stößt wie erwartet auf großes Interesse.

Während die Bewerberzahlen für den Studiengang Sonderpädagogik konstant geblieben sind, sind die Bewerberzahlen beim Lehramt für Grund-, Haupt- und Realschulen um 25 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang hat jedoch ein Gutes: Nach Abzug beispielsweise von Doppelbewerbungen konnten erstmals wieder alle Interessenten für den Studiengang mit Schwerpunkt Hauptschule zugelassen werden. Aus dem Ausland sind insgesamt 112 Bewerbungen eingegangen. Der Trend, sich online zu bewerben, hat sich weiter fortgesetzt: 90 Prozent der Bewerbungen wurden online durchgeführt.



Willkommen an der Ausbildungsstätte: Mit einer Einführungswoche begann für die Erstsemester der neue Lebensabschnitt. Foto: Alex

Vortrag über Obama und McCain

RNZ. Die akademische Abschlussfeier für den vierten Jahrgang des Studiengangs „M.A. in American Studies“ (MAS) beim Heidelberg Center for American Studies (HCA) hat ein besonderes Bonbon zu bieten. Im Rahmen der Feierlichkeiten am 16. Oktober in der Alten Aula wird die Washington-Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Katja Gelinsky, einen Vortrag über die kommende Präsidentschaftswahl in den USA halten.

Katja Gelinsky wird in ihrer englischsprachigen Rede „Obama vs. McCain – a historic decision?“ betonen, dass diese Wahl unabhängig vom Ausgang eine historische Zäsur bildet: Entweder wird Amerika erstmals von einem farbigen Präsidenten, einem African American, regiert, oder die Vereinigten Staaten werden erstmals eine Vizepräsidentin bekommen. Beides ist von gewaltiger symbolischer Kraft.

Die öffentliche Feier beginnt um 18 Uhr. In der nach traditionellem amerikanischen Vorbild gehaltenen Feier werden 19 MAS-Studenten aus 11 verschiedenen Ländern graduiert. Das HCA wurde 2003 als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der Universität gegründet.